



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

451 (27.9.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-174742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-174742)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und besondern Theil: Schriftführer Dr. Fritz Goldschmidt; für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Dr. Hans Mannheimer; Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer, Mannheim, Neustadtstr. 10. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postfach-Nr. 11. 1917. C. 20. 1917. 11. 1917.

Badische Neueste Nachrichten

Abdruckrecht: Die Spalte, Kolonnenhöhe 10 Pfg., Kolonnenbreite 10 Pfg. für Anzeigen an bestimmten Tagen, Sonntag u. Feiertage nicht. Derzeitige Abdruckpreis in Mannheim u. Umgeb. monatlich 10 Pfg. (einstufig). Sonstige Abdruckpreise in Mannheim u. Umgeb. monatlich 10 Pfg. (einstufig). Sonstige Abdruckpreise in Mannheim u. Umgeb. monatlich 10 Pfg. (einstufig). Sonstige Abdruckpreise in Mannheim u. Umgeb. monatlich 10 Pfg. (einstufig).

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die neue Schlacht in Flandern.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 26. Sept., abends. (W.B. Amtlich.) Die Schlacht in Flandern zwischen Langemarck und Hollebecq (15 Kilometer) dauert noch an.

Stellenweise ist der Feind bis zu 1 Kilometer Tiefe in unsere Kampfzone eingedrungen, in der erбитterungen wird.

Die letzten Luftangriffe auf England.

London, 26. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Reuter meldet amtlich: Geschützfeuer zwang die erste Gruppe der angreifenden Flugzeuge, die sich gestern abend London näherte, zurückzukehren. Nur zwei Flugzeuge drangen durch die Abwehrlinie. Diese warfen am Südrand von London einige Bomben ab, die einige Wohnhäuser beschädigten. Sechs Personen wurden getötet und ebensoviel verletzt. Eine zweite Gruppe angreifender Flugzeuge wurde, ohne London zu erreichen, vertrieben. Sie warfen Bomben in Südost-England ab. Ueber Unglücksfälle oder Schäden liegen noch keine Nachrichten vor.

Amsterdam, 26. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) „Handelsblad“ meldet aus London vom 25. Sept.: Der deutsche Luftangriff begann um 8 Uhr 15 abends und dauerte über eine Stunde. In den Theatern wurde von der Bühne herab mitgeteilt, daß der Luftangriff stattfände. Die Vorstellungen wurden unterbrochen, aber fortgesetzt, nachdem angekündigt worden war, daß die Gefahr vorüber sei. Einige Theater haben angekündigt, daß bis zum 8. 10. nur nachmittags Vorstellungen stattfinden würden.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier.

Berlin, 26. Sept. (W.B. Amtlich.) Enver Pascha traf mit großem militärischen Gefolge am Montag spät abends in München ein und setzte nach Mitternacht die Reise ins Große Hauptquartier fort. Am Dienstag fanden Besprechungen mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff statt, bei denen militärische und militärpolitische Fragen erörtert wurden. Am Abend trat Enver Pascha die Rückreise nach Konstantinopel an. Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte sich dazu auf dem Bahnhof eingefunden und verabschiedete sich von Enver Pascha in überaus herzlichster Weise.

Die Lage an den österreichischen Fronten.

Wien, 26. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Monzofront mächtiges Artilleriefeuer, das sich stellenweise zu Feuerüberfällen entwickelte. Am Monte San Gabriele, der andauernd unter schwerem Stützfeuer lag, führten dreimal feindliche Aufklärungsabteilungen vor. Sie wurden ebenso wie eine bei Rot um 2 Uhr nachmittags vorgehende Patrouille im Handgranatentemp abgewiesen, dagegen brachte ein Stoßtrupp unter Verbleib im Tolmeiser Abschnitt mehrere Gefangene ein. An der Trieste-Front führte eine Stoßtruppe von einer Unternehmung in Tomai-Abchnitt 10 Gefangene zurück. Sonst ebenso wie an der Karstfront nur Artillerieaktivität von wechselnder Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der Hercegovina-Front wurde in der Gegend von Beranowitsch von I. u. I. Fliegern ein feindlicher Fesselballon brennend zum Abbruch gebracht. Sonst an der ganzen Front außer dem üblichen Artilleriefeuer und stellenweise regeren Fliegeraktivität des Feindes keine besonderen Kampfhandlungen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Eine unserer Fliegergeschwader besaß den feindlichen Flugplatz Beop Karca mit häufigem Erfolg mit Bomben. Alle Flieger sind zurückgekehrt.

Berlin, 26. Sept. (W.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser besuchte am 25. September, am ersten Jahrestag der Kämpfe bei Hermannstadt, die dortigen Schlachtfelder. Er hörte zunächst, begleitet von dem Heeresgruppenführer Erzherzog Joseph, einen Vortrag über den Verlauf der Schlacht und fuhr dann auf die Paghöhe des Roten-Turm-Passes, wo die Vernichtung der ersten rumänischen Armee durch die Umgehung des Alpenkorps vollendet worden war.

Die Antwort Bulgariens auf die Papstnote.

Sofia, 25. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Antwort des Königs Ferdinand von Bulgarien auf die päpstliche Note hat folgenden Wortlaut:

Herrlicher Vater! Mit ehrerbietigster Begehrtheit vernehmen wir den Aufruf, den Eure Heiligkeit getreu der göttlichen Mission an die Oberhäupter der kriegsführenden Staaten richteten, um sie zu beauftragen, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und der so schwer geprüften Menschheit die Wohltat des Friedens wiederzugeben. Tief bewegt von der väterlichen Sorge, von der dieser neue, von Liebe und Menschlichkeit getragene Schritt eingeleitet ist, haben wir mit kindlicher Anbetheil die Stimme Eurer Heiligkeit vernommen, die sich zu Gunsten des Friedens und der Brüderlichkeit der Völker erheben hat.

In den 30 Jahren, seitdem die göttliche Vorsehung uns berief, die Geschicke des bulgarischen Volkes zu lenken, verloren wir keinen Augenblick die schicksalsschwere Bestimmung des bulgarischen Volkes aus den Augen und bekannten keinen Augenblick die schwere Verantwortung, die uns diese höchste Aufgabe vor Gott und den Menschen auferlegt. Unser heißer Wunsch

war immer der, diesem Volke die Möglichkeit zu geben, sich friedlich auf den Wegen des Fortschritts zu entwickeln, im Frieden und im guten Einvernehmen mit den anderen Völkern. Im Bewußtsein unserer Pflicht ermahnten wir niemals, die Umstände in Rücksicht zu geben, die das Ende dieses Krieges, dessen Schrecken nicht gleichgültigen haben, hätten beschleunigen können.

Von den gleichen Beweggründen geleitet, richtete unsere Regierung im Dezember 1916 an die Regierungen unserer Verbündeten im Dezember 1916 an die gegen uns kämpfenden Mächte den Eurer Heiligkeit bekannten Appell, welcher bestimmt war, den Frieden in den internationalen Beziehungen wieder herzustellen. Seitdem, so wie früher, sind wir, unterstützt von unserer Regierung, unablässig bemüht, die Einheit des bulgarischen Volkes zu sichern und von dem Wunsch befreit, Bulgarien die Wohltat des Friedens wiederzugeben. Darum glauben wir auch mit Eurer Heiligkeit, daß der Abschluß eines dauerhaften Friedens, der geeignet wäre, diese Wohltat zu sichern, nur möglich sein wird, wenn die Regierungen sich über die von Eurer Heiligkeit vorgeschlagenen Maßnahmen einigen. Die Gewalt wird in den internationalen Beziehungen kein Mittel und der Willkür weichen, sobald die Staaten, durchdrungen von dem Menschlichkeitsgefühl Eurer Heiligkeit, sich Streitkräfte herabzusetzen und das obligatorische Schiedsgericht beschaffen in allen internationalen Streitigkeiten annehmen, das heißt, sobald die Staaten die gleiche obligatorische Rechtsordnung untereinander werden anerkannt haben, die die privaten Beziehungen ihrer Untertanen beherrscht.

In dieser Uebereinstimmung und von unserer Regierung darin unterstützt, werden wir mit unserer ganzen Energie jeden solchen Vorschlag fördern, der den vitalen Interessen der bulgarischen Nation und ihrer Einheit nicht zuwiderläuft.

In der Mitte der Balkanhalbinsel gelegen, im Osten und im Süden dem Meer umfließt, und allen für seine wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Bedingungen entsprechend, hat Bulgarien, das von dem Grundgesetz der Freiheit der Meere geleitet ist, darf dem es seinen Wohlstand nicht sichern können, seinen Grund nicht zu wünschen, daß der Tag, der die Völker trennt, durch Frieden beghnt und getilgt werde, durch einen auf gegenseitigen Verständigung und Wahrung begründeten Frieden, durch einen Frieden, der allen Völkern den Fortschritt verbürgt, indem er das natürliche Streben aller nach einer größeren Freiheit und nach einem größeren Maß von Glück schätzt und alle Kräfte neuer Wirtschaftlichkeit und Aufstiegs, wie wir sie jetzt erleben, ausföhrt.

Will Verwirklichung der Bestimmung, daß unsere Völkern, so wie wir sie eben zum Ausdruck gebracht, mit dem Willen des Heiligen Stuhles übereinstimmen, und außerdem geleitet von dem Streben, im Frieden und Eintracht mit allen Völkern zu leben, wünschen wir aus vollem Herzen, daß das von Eurer Heiligkeit unternommene erhabene Werk von dem glänzendsten Triumph gekrönt werde, und daß die göttliche Vorsehung in diesen entscheidenden Augenblicken seine Erfüllen und erleuchten möge, die die Geschichte der durch die Schrecken des Krieges so grausam geprüften Völker lenken.

Die französische Presse über die Friedensfrage.

Paris, 26. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die Friedensfrage wird von der französischen Presse weiter besprochen. „Liberte“ erklärt anlässlich der Resolution der national-liberalen Partei, ein Frieden ohne Annexion sei Deutschland vor der Einnahme von Riga und Jaktorad annehmbarer erschienen, jetzt hätten sich die deutschen Forderungen verstärkt. „Temps“ meint, Deutschland bereit keineswegs den Versuch vor, sondern organisiere seine Eroberungen. Deutschland wolle jetzt Italien autonom erklären, um Italien im Schach zu halten. Dabei wolle es glauben machen, daß das Interesse der eroberten Völker darin bestehe, sich mit Deutschland ins Einvernehmen zu setzen. Dieses Wagnis dürfe man unreflexiv begrüßen. Deutschland wolle seine Herrschaft im Osten errichten, um sich mit größeren Forderungen als je nach Westen zu wenden. „Humanite“ führt aus, der Sozialismus und Patriotismus hätten Unterhandlungen eingeleitet. Man werde weiterhin Rufen und Fragen ausstoßen und damit täglich zu größerer Genauigkeit gelangen. Der Papst werde sicherlich von den Mittelmächten die notwendigen Positionen verlangen und gleichzeitig auf die Unternehmungen einen Druck ausüben, damit sie sich verständigen und die entscheidenden Ziele formulieren. Die praktische Poliarung müsse sein, daß die Entente die moralischen und wirtschaftlichen Vorteile ausnütze, um damit ihre militärische Stärke zu verdoppeln.

Köln, 27. Sept. (Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates sowie das Sprachrohr der Sozial-Revolutionäre sprechen die Befürchtung aus, daß die Allierten mit den Mittelmächten einen Frieden ohne Rußland abschließen würden. Die Zeitung ruft deshalb nach ihnen nur in der Friedenspropaganda der internationalen Demokratie oder in der Wiederherstellung der Kampftruppen des russischen Reiches. Die Diplomatie heider kriegführenden Mächtegruppen werden versuchen, die Entscheidung des Krieges ohne Rücksicht auf die russischen Humanitäten oder humanitären Gedanken Wilsons herbeizuföhren. Es sei Sache des sozialistischen Europas und Amerikas, solche Verhandlungen zu verhindern. Rußland unterhalte andauernd beträchtliche Truppenmächte an den Fronten, könne daher mit Recht verlangen, daß der Friede nicht auf der Grundlage der gegenwärtigen militärischen Lage an der russischen Front abgeschlossen werden.

Suchomlinow zu Zuchthaus verurteilt.

Petersburg, 26. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Gerichtshof hat den früheren Kriegsminister Suchomlinow des Hochverrats, Vertrauensmißbrauchs und Betrugs schuldig gesprochen und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Frau Suchomlinow wurde freigesprochen.

Petersburg, 26. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Geschworenen verurteilten sieben Stunden und bejahten sämtliche bezüglichen Schuldfragen mit Ausnahme der ersten, die den früheren Kriegsminister für schuldig erklärt, während des Krieges nachlässig gewesen zu sein, um den Feind durch die Schwächung der bewaffneten russischen Macht zu unterstützen. Suchomlinow nahm das Urteil ruhig entgegen.

Zeichnet die siebente Kriegsleihe!

Kundgebung der Handelskammer Mannheim.

Am 26. September fand eine Volksversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim statt, in der einstimmig folgende Entschlieung angenommen wurde:

„Die Handelskammer für den Kreis Mannheim wendet sich mit der nachdrücklichsten Aufforderung an die Angehörigen von Handel und Industrie ihres Bezirkes, nach allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften zu einem vollen, alles bisherige übertreffenden Erfolg der siebenten Kriegsleihe beizutragen.“

Das Ende dieses furchtbaren, langwierigen Krieges scheint zu nahen. Der kommende Friedensvertrag bringt die Entscheidung über Deutschlands weiteres nationales und wirtschaftliches Gedeihen oder seinen Niedergang. Jede Schwäche, jedes auch nur scheinbare Nachlassen unseres Siegeswillens schädigt unsere Aussichten auf einen guten Frieden und verbessert die unserer Feinde.

Unsere Tapferen draußen im Schützengraben, auf dem Wasser und in den Lüften geben — Heiden, die sie sind — ohne zu murren Gesundheit und Leben dem Vaterland. Der Wehrdienst der zu Hause Gebliebenen verlangt gebieterisch gleiche heroische Opferwilligkeit, wenn auch nur an materiellen Gütern. Wer will in die Liste der Verzagenden eingeschrieben werden? Hindenburg sagt, daß unsere militärische Lage zu Anfang des vierten Kriegesjahres besser ist als je zuvor. Der Reichsbankpräsident sagt, daß unsere Finanz- und Wirtschaftskraft nicht erlahme, daß sie im Gegenteil wachse, je länger der Krieg dauere. Volkseinkommen und Volksvermögen haben sich in den Kriegsjahren erheblich vermehrt. Wer unsere wirtschaftlichen Kräfte kennt, der weiß, daß wir nach Abschluß eines glücklichen Friedens die Wunden, die uns geschlagen sind, in nicht zu langer Zeit werden heilen können, und daß dann ein neuer glänzender wirtschaftlicher Aufstieg mit Bestimmtheit zu erwarten ist.

Unsere Feinde, Präsident Wilson voran, wissen das. Sie führen deshalb prophesische, anmaßende Reden und wagen es, uns nichtswürdige, entehrende Zumutungen zu stellen zu dem Zwecke, uns einzuschüchtern und zu überlisten, nachdem sie sehen, daß uns mit der Waffe nicht bezu kommen ist.

Jetzt ist es an uns, dem Helmschutze, die deutliche Antwort darauf zu geben. Mit äußerster Anspannung aller unserer Kräfte wollen wir einen neuen, noch glänzenderen Sieg auf dem Gebiete der Beschaffung der Kriegsgelder erkämpfen!

Vierundvierzig Jahre lang haben wir unter dem Schutze des mächtigen Reiches die Segnungen einer glücklichen Friedenszeit kennen gelernt. Ihr und unserer rastlos fleißigen Arbeit verdanken wir die wirtschaftliche Stärke, die uns das zähe Durchhalten in diesem langen Kriege ermöglicht. Alle diese materiellen Güter und das, was während des Krieges hinzugekommen ist, dürfen heute nur dem einen Ziele zugewendet werden, einen glücklichen Frieden und damit eine neue wirtschaftliche Blüte erringen zu helfen! Keine bessere Geldanlage als die zur Erreichung und Sicherung dieses Zieles gemacht!

Zeichnet die siebente Kriegsleihe!

Zeichnet bis zur höchsten Grenze Eurer Leistungsfähigkeit!

Seine freigesprochene Frau brach in Tränen aus. Der Staatsanwalt habe nach der beabsichtigten Antwort der Geschworenen die Anwendung der Höchststrafe für Suizidmord, nämlich lebenslängliches Zuchthaus beantragt, da die Geschworenen keine mildernden Umstände gefunden hatten.

Auslösung in Haft.

Petersburg, 26. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der frühere Oberbefehlshaber Karnlow und andere Generäle und Offiziere, die an dem Aufzuge teilgenommen haben, sind in der letzten Nacht im Sonderzug nach Sachow in der Provinz Wladimir gebracht worden, wo sie bis zur Eröffnung des Prozesses in Haft gehalten werden.

Rußland unter der Vornahme der Allierten.

Köln, 27. Sept. (Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ zufolge glaubt der gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der „Depeche de Toulouse“ nach gewissen Ausläufen mitteilen zu können, daß angesichts der Ohnmacht, worin sich Rußland befindet, wie sie zugleich seine Finanzen, sein Heer, seine Verproviantierung, seine Eisenbahnen und man könnte sagen, selbst seine Diplomatie aufweisen, es jetzt unter England, Frankreich, Amerika und Japan beschlossene Sache sei, all diese Zweige der russischen Staatsverwaltung unter die Vormundschaft einer Macht zu stellen. England wird schriftliche die Leitung der russischen Finanzen in die Hand nehmen, Frankreich eine hervorragende Rolle in den Fragen militärischer Art und in der Führung militärischer Operationen übernehmen. Was die Verneuerung der Eisenbahnen und die Einfaß des hierfür notwendigen Material betrifft, so ist das der Anteil, den die jüngsten Abmachungen mit Amerika und Japan vorbehalten.

Burgfriedliche Betrachtungen.

Von Dr. Stresemann, Mitglied des Reichstages.

Die Entschliessung, die der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei gefasst hat, bewegt die Öffentlichkeit in hohem Maße. Von den verschiedensten Seiten wird gegen sie heftiger Widerspruch angemeldet. Gegen einen sachlichen Widerspruch wird sich niemand verwehren. Leider tauchen aber auch im Zusammenhang mit dieser Entschliessung alte Schlagworte auf, die nicht unüberwunden bleiben können. Eines dieser Schlagworte spricht von dem „Diktat der Schwerindustrie“, dem sich der Zentralvorstand gebeugt hätte. Sollte es nicht richtig sein, wenn man beiderseitig versucht hätte, den Burgfrieden wieder herzustellen, wie Hindenburg es angeregt hat? Wäre es nicht richtiger, wenn man auf der einen Seite die politische Benachteiligung und Vaterlandsliebe der Mehrheitspartei unangefastet ließe, auf der anderen Seite aber auch davon ablässe, in jedem, der für harte Friedensziele eintritt, einen von der Schwerindustrie Abhängigen zu sehen? Wer die Verhandlungen des Zentralvorstandes mitgemacht hat, der weiß, daß die stärksten Widerprüche gegen die Mehrheitspartei von jenen, die sich aus dem Süden Deutschlands kamen, dort, wo die Schwerindustrie kaum dem Namen nach bekannt ist. Träger dieser Anschauungen waren Persönlichkeiten, die in Bayern im engsten Bündnisverhältnis mit der fortschrittlichen Volkspartei die liberale Arbeitsgemeinschaft in Bayern führten, waren Persönlichkeiten, die zuerst in Deutschland den Mut hatten, ein Landtagswahlbündnis mit der Sozialdemokratie zu schließen, als noch Hunderttausende ein Getause bei dem Gedanken überließ, die Sozialdemokratie als gleichberechtigt anzuerkennen zu sollen. Es wird keiner Gefährdung gelingen, solche Persönlichkeiten als reaktionär oder konservativ zu bezeichnen. Täuſche man sich doch nicht darüber, daß die Bewegung, die durch Deutschland geht und die sich mit Entschiedenheit gegen einen solchen Frieden ausspricht, aus der Tiefe des Volkes heraus geboren ist, bekämpfe man ihre Argumente jedoch, wenn man ihnen gegenüber überlegen ist, so ist man aber doch von den jetzigen Einflüssen ab, die solche Schlagworte in sich tragen.

Was die innerparteiliche Entschliessung betrifft, möchte manche Kritik der Linken nicht. Unabweisbar sehen sie einen Widerspruch in dem von der Reichstagsfraktion verlangten stärkeren Einfluß der Volksovertretung und der puren Abhängigkeit des parlamentarischen Systems, die in der Entschliessung des Zentralvorstandes ausgesprochen ist. Es hätte nicht zum Verhängnis der Stimmungen und Strömungen bei der Zentralvorstandssitzung beigetragen, wenn auch schon im parlamentarischen Bericht mitgeteilt worden wäre, daß die Frage der parlamentarischen verschiedenen Aufstellungen beizulegen und die bisherige Bestimmung des Gehaltens einer weitausgehenden Kontinuität nur mit der sehr geringen Mehrheit von zwei Stimmen bei mehr als hundert Anwesenden zum Beschluß gekommen wurde. Die Verantwortlichkeit der Parteien wird sich immer mehr durchsetzen — dieser Weg kann und wird nicht mehr zurückgeschritten werden —, insbesondere ist es aber, wenn eine reaktionäre Haltung einen klaren Widerspruch dazu setzen will, daß sie als Fraktionssprecher der Nationalliberalen am 27. März ds. Js. für Neuorientierung und einen starken Einfluß des Reichstages eingetreten bin, heute oder dazu rufe, die Entschliessung der Dinge in Ruhe abzuwarten. Gegenüber dieser Kritik ist die Frage zu stellen, ob dann in der Zwischenzeit nichts vor sich gegangen ist. Zunächst meiner Rede vom 27. März und der Gegenwart liegt der Ostererlaß des Königs von Preußen, fast die Zustimmung des gleichen Sachrechts, fast die Berufung von Parlamentariern in die Berater des Reiches und von Vorkämpfern die Berufung des ersten Sozialdemokraten als Unterstaatssekretär und die Einlegung des Siebener-Kusschusses, der — gleichgültig, wie man seine Arbeiten beurteilt — grundsätzlich einen Schritt nach vorwärts bedeutet. Wenn man nun dann wieder zurückgeht auf den Standpunkt, die weitere Entwicklung wäre nicht zu unterstützen und das Reich wäre inneren Kämpfen ausgesetzt, sollte man dabei Verständnis ermaßen können angesichts einer weltpolitischen Lage, die jetzt zum ersten Male auf Grund der gedachten Tatsachen den Frieden nahe erscheinen läßt, einen Frieden, den wir alle wünschen, dessen baldiges Eintreten aber durch nichts mehr gefährdet werden könnte, als durch einen jetzt etwa einsetzenden für uns einen Kampf der Parteien untereinander und durch Erschütterungen, wie solche bei den letzten Tagen des Reichstages erlebt haben. Die Zeit ist für uns, sowohl auf dem Gebiet der Außenpolitik, wie bei den Fragen der inneren Neuorientierung. Ebenso aber wie das künftige öffentliche Verhalten nach dem Frieden uns unter Umständen vom Frieden weiter entfernt, dürfte auch die Entwicklung der inneren Verhältnisse sich dann am besten vollziehen, wenn der Fortschritt nicht nur einen je inopportunen Kampf, sondern durch Verständigung und vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Parlament und Regierung erfolgt.

Der Weg der Nationalliberalen Partei.

Eine Stimme aus Baden.

Von einem badischen Nationalliberalen wird uns geschrieben:

Die nationalliberale Partei, die die Frankfurter Zeitung vor einigen Tagen mit nicht zu überbietender Geringfügigkeit eine Gesellschaft von Stammesleuten genannt hat, ist trotz dieser so klaren Disqualifikation augenblicklich Gegenstand zahlreicher Sorge der Linken. Sie wohnt ihr spatenlange Taktik und mehr aus ihrem inneren Leben mehr zu berichten, als den Eingeweihten der Partei selbst bekannt ist. Die Gründe dieses zürlichen Interesses, das auch vor dreifachen Erwähnungen nicht zurückbleibt, sind ganz klar. Vieles ist es aber doch nicht überflüssig, sie unseren Freunden im Lande möglichst groß und klar darzulegen.

Was die Linke anbetrifft, ist entweder die gesamte nationalliberale Partei in die Reichstagsmehrheit aufzusaugen oder, wenn das nicht gelingt, sie zu spalten und ohnmächtig zu machen. Gehen wir auf ihre Reden und Drohungen ein, so muß unser Schicksal entweder sein, daß wir unter Scheidemanns Führung ein wenig bemächteteres Was nach der Art der fortschrittlichen Volkspartei uns gewinnen oder daß wir die Einheit der Partei verlieren, die, wie Scheidemann uns immer wieder gelehrt hat, die Voraussetzung für ein solches Einfließen und politischer Macht ist. Wir bitten unsere Freunde, diesen beiden uns drohenden Gefahren ganz klar ins Auge zu sehen und danach zu handeln.

Von der Linken wird jetzt immer die sinnlose Behauptung aufgestellt, die Beschlüsse des Zentralvorstandes vom letzten Sonntag bedeuteten eine Rechtschwenkung der Partei.

Das ist ein törichtes Mandat, dessen perfiden Zweck hoffentlich alle unsere Freunde im Lande durchschauen werden. Wir denken gar nicht daran, uns an die konservativen anzuschließen, deren Haltung in den innerpolitischen Fragen und Sorgen dieser Kriegszeit wohl von jedem Nationalliberalen aufs schärfste mißbilligt wird. Auch von dem Nationalliberalen, der die innere Neuordnung als eine Aufgabe nach dem Kriege betrachtet. Auch von dem Nationalliberalen, der in der Übertragung des parlamentarischen Systems keinen Segen für Deutschland erblicken kann, der mit unserem heimgegangenen Führer Wassermann auf dem Standpunkt steht, dem er von Anfang an in folgenden Worten Ausdruck verlieh: „Es gibt zwischen solchen Einrichtungen, welche die Macht des Parlaments stärken und der Einführung des parlamentarischen Systems, welches den oder die Minister der Volksovertretung verantwortlich macht und der letzteren das Recht gibt, jederzeit den Rücktritt des Ministeriums zu erzwingen, doch recht erhebliche Unterschiede. Wenn wir daran denken, daß nach dem Kriege eine Zeit kommt, von der es heißt, „nach dem Siege bindet den Helm fester“, dann ist mir der Gedanke einer starken Krone, die keine Schattenherrschaft ist, vertrauensvoller als eine Parliamentsherrschaft.“ Auch die Nationalliberalen, die so denken, wollen, um noch ein Wort Wassermanns anzuführen, die schwierigen Fragen einer neuen Zeit mit liberalem Geist und sozialem Herzen lösen. Es ist also Torheit, von einer Rechtschwenkung zu sprechen und wir vertrauen der Urteilskraft unserer Freunde im Lande, daß sie sich durch dieses hohle Schlagwort nicht verführen lassen. Es kommt der Linken wirklich auf nichts weiter an, als uns im ganzen oder in wesentlichen Teilen an sie heranzuziehen, damit auch wir das Schwergewicht Scheidemanns verstärken können. Wohin die Sozialdemokratie oder augenblicklich heuert, das ist wohl kaum noch zweifelhaft. Weit über innere Reformen hinaus zu einem demokratischen Umsturz unserer Verfassungsverhältnisse, der ohne innere Krisen und damit ohne Schwächung nach außen nicht abgehen kann.

Wenn das Zentrum unter Erzberger und die fortschrittliche Volkspartei diese Aktion unterstützen will, so bin ich der Meinung, daß die nationalliberale Partei gut und gerne ohne Schaden an ihrer liberalen Seele zu nehmen, auf diesen unvollständigen Hilfsdienst verzichten kann. Genau so wie sie allen Anlaß hat, sich frei zu halten von der Mitschuld an der Friedensentschliessung des Reichstages. Wir können nur eine glückliche und siegreiche Beendigung des Krieges wünschen, die das Kaiserreich und die monarchische Verfassung des Reiches zerstört, während der unglückliche oder auch nur unentschiedene Ausgang des Krieges zweifellos Wasser auf die Mühle des Radikalismus leiten muß.

Nach meinem Ermessen kann es für die nationalliberale Partei nur einen Weg geben, den der vollen Wahrung ihrer Selbständigkeit nach rechts wie auch nach links, unter Festhalten ihrer Kriegszielepolitik, unter Festhalten aber auch an der inneren Reformpolitik. Wir glauben, daß wir denn heute und vor allem nach dem Kriege dem Vaterlande den größten Dienst zu leisten werden. Die Frage ist für uns gestellt, ob wir auch zu einem Anhängel der Sozialdemokratie herabsinken wollen oder ob wir in den kommenden Jahren Auseinandersetzungen und Kämpfen die Rolle eines selbständigen und ausschlaggebenden, regulierenden Faktors zwischen den Extremen rechts und den Extremen links spielen wollen. Daß wir durch Anknüpfen an die von Scheidemann beherrschte Reichstagsmehrheit unsere liberalen Gedanken nicht durchsetzen können, wird jeder mit zu geben, der einigermaßen die psychologischen Gelege des politischen und parlamentarischen Lebens kennt. Der unbedingte und unverantwortliche Radikalismus wird immer bei den großen Massen das Kennzeichen sein. Ich denke aber, daß kein Nationalliberaler den Schritt hat, keine Partei das fünfte Rad am Wagen spielen zu lassen.

Gehen wir also unseren geraden Weg weiter und finden wir weder der Linken in die weitgehenden Krone, noch folgen wir der Aufforderung mancher Organe der Rechten uns nun oder auch einigmalig an die Parteien anzuschließen, die behaupten, allein das Talent der Staatserhaltung zu besitzen.

Der nur ungermaßen die Zeichen der Zeit zu deuten weiß, der wird herausheben, daß ein harter Schlag der Mitte nicht innerer Notwendigkeit aus den Auseinandersetzungen über die Gestaltung unseres Verfassungswesens sich herausbilden muß. Ein Schlag, der in der nationalen Politik, um es auf einwärtiges Worte zu bringen, mit Hindenburg und seinem unbedingten Siegeswillen gehen wird. Ein Schlag, der in der inneren Politik sich weisheitsvoll allen Forderungen erweist, die aus dem Sturz und Drang dieser Tage für innere Freiheit und soziale Weiterbildung herauswachsen und die ich kurz als die deutsche Demokratie unter einem wahren Volksherrschaftum bezeichnen möchte. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß die fortschrittliche Volkspartei im großen und ganzen den Weg zu diesem Schlag zurückfinden wird. Ich vertraue, daß auch im Zentrum der gesunde politische Sinn, den es während dieses ganzen Krieges bis zu Erzbergers diktatorischem Auftreten gezeigt hat, die Partei von den Irrwegen zurückbringen wird, die die Führung unter starker Opposition der Wähler befristet hat. Es erscheint auch nicht ausgeschlossen, daß das realpolitische Verständnis der Freikonservativen sich an eine Politik entscheiden liberalen und sozialen Fortschritts im Rahmen der besonderen Erfordernisse unseres Staatswesens anknüpfen wird.

Die nationalliberale Partei würde in diesem freiheitlich-monarchischen Schlag der Mitte die verbindende Brücke darstellen und als Faktor des Ausgleichs eine ausschlaggebende Rolle zu spielen berufen sein, sofern sie in diese Entwicklung hinübertritt als eine geschlossene große Partei und damit als ein ernstlicher parlamentarischer Machtfaktor. Ich möchte meinen, daß diese Aufgabe Führung wie Wähler unserer Partei mehr lösen müßte, als die Angliederung der Partei im ganzen an die Linke oder die Zeriprenzung der Partei durch allzuviel Radikalität gegen die demokratische Mode von heute, die mit äußerster Wahrscheinlichkeit einen nicht unbedeutlichen Teil der Partei zum Abmarsch ins konservative Lager führen müßte, während der Rest ein dienendes Glied des Radikalismus werden würde.

Wir werden auch sicher dem Vaterlande, und darauf kommt es doch in allererster Reihe an, einen größeren Dienst erweisen, wenn wir unbedrückt durch Schimpereien und Drohungen von links und rechts den hier vorgezeichneten Weg weiter gehen, auf dem wir in starker parlamentarischer Stellung verharren können, daß Deutschland ein demokratisch-parlamentarisches Gewand erhält, das ihm nicht angemessen ist, und auf dem wir ferner verharren können, daß eine reaktionäre Politik noch irgendwelchen Einfluß ausüben oder wieder

gewinnen kann, die Erbitterung in den weitesten Volkskreisen erzeugen muß, die so herrlich groß die Opfer und Räte dieses Krieges in treuester Vaterlandsliebe getragen haben.

Zu der angeblichen Spaltung der nationalliberalen Partei.

[1] Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung vom 26. ds. Mts. einstimmig folgende Erklärung beschlossen:

Das „Berliner Tageblatt“ stellt in seiner Nummer vom Dienstag, den 25. Betrachtungen über die Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei an und legt im Anschluß daran, die — nach seiner Ansicht offenbar unvermeidliche — Spaltung der Partei habe im Juli dieses Jahres kurz vor der Entschliessung der Mehrheitspartei bevorstanden. Denn damals seien nicht weniger als elf Abgeordnete zum Austritt aus der Partei entschlossen gewesen und einzig und allein der Umstand, daß noch im letzten Augenblick sechs dieser Abgeordneten ihre Zustimmungserklärung zum Austritt zurückgezogen, habe die übrigen fünf Abgeordneten von der Ausführung des bereits gefassten Entschlusses abgehalten. Wir stellen fest, daß diese Mitteilungen über Vorgänge innerhalb der nationalliberalen Reichstagsfraktion völlig erfunden sind und daß kein nationalliberaler Abgeordneter jemals daran gedacht hat oder daran denkt, den Austritt aus der nationalliberalen Partei und damit aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion zu vollziehen.

Deutscher Reichstag.

[1] Berlin, 27. September.

(Von unserem Berliner Büro.)

Es wird also, wie wir das schon im Abendblatt vorausgesagt haben, im Reichstag voraussichtlich keine Stürme geben und es wird zunächst überhaupt keine Vollversammlung sein. Man hat, wie wir glauben möchten, mit gutem Grund in diesen Zeitläuften, wo sich vieles notwendig hinter den Kulissen abspielen muß, die Erörterungen in die Ausschüsse verlegt. Dort werden alle wünschenswerten Ausschüsse erstellt werden und wenn sich das Haus dann wieder an kommenden Mittwoch versammelt, wird man vielleicht über die entscheidendsten und heiklsten politischen Fragen im Plenum überhaupt nicht mehr verhandeln. So macht der getrigge erste Tag gewissermaßen auch zum letzten Tag; es war mehr ein Abgang als ein Aufbruch. Am Mittelpunkt der kurzen Sitzung stand, wenigstens inhaltlich, die Rede, die Herr Kämpf die Verhandlungen einleitete, eine kernige, tapfere, mannhafte Rede, in der der Präsident, nachdem er des heimgegangenen Wassermann gedacht hatte, mit ernstem und zwischen durch geradezu sündenden Worten, mit Herrn Wilson abrechnete, der die Verantwortung der Populisten zum Anlaß genommen hat, zum andernorts Zwietracht zu säen zwischen dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volk. Es ist rührend zu sehen, wie dieser mehr als Sechzigjährige, den man ehedem für einen trockenen Redner hielt, im Krieg an seiner Aufgabe gewachsen ist; wie er von Wort zu Wort immer mehr sich als der natürliche Dolmetscher von Empfindungen erweist, die uns alle inne. Wie er gestern des Präsidenten Wilson Hinterhältigkeit gedenkte, wie er, dann mit einem sehr dühnamblichen Schwung die Leistungen unserer Tapferen da draußen pries, das rief immer wieder in dem stark besetzten Haus neuen Beifallschall hervor.

Dann hatte, nachdem noch alte, schon stark vergilbte Redungsformen in Rede und Gegenrede erörtert worden waren, Schatzsekretär Graf Kötter das Wort, um den Nachtragetat und damit die Forderungen für die neuen Kassen zu empfehlen. Das Interessanteste an diesen Ausführungen waren die Sätze über das neuerschaffene Amt des Budgetars, der, wie Graf Kötter auseinandersetzt, in die Kassenverwaltung des Reiches im übrigen keine Veränderung bringen, insbesondere nicht ein neues Vorgesetztenverhältnis für die andere Staatskassen bedingen soll. Auch des Grafen Kötter Rede mündete, wie zuvor schon die Ansprache des Präsidenten Kämpf, in eine Empfehlung der 7. Kriegsanleihe.

Zum Schluß gab es noch eine Plänkelei zwischen den beiden sozialdemokratischen Fraktionen. Herr Debevoise bemängelte es, daß aus „Besonderen Rücksichten auf eine Partei“ der Logen schon so bald ein Ende gesetzt werden soll. Gemeint war natürlich die sozialdemokratische Schwesterpartei und ihr Würzburger Parteitag.

Das Hauptinteresse der zahlreichen Zeitungsbesucher hatte sich wohl der neuen Beifall der Ministerbank zugewandt. Dort sah man auf der sogenannten preakischen Seite rechts vom Präsidenten den Staatssekretär des Innern Klotz, den Staatssekretär des Reichsausschusses Schwaner, Herrn von Waldow, die Herren von Krauß, Schöber, von Graevenitz und im Hintergrund die rüchlich behagliche Erscheinung des Dr. August Müller. Behütlich streiften die Blicke daneben den verwaisten Stuhl auf der ersten Bank der Nationalliberalen, den Ernst Wassermann innegehabt hat. Ihn stierte als Zeichen des herzlichsten Gedankens ein Beberztranz mit schwarz-weiß-roter Schleife.

Der Verfassungsausschuß.

[1] Berlin, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Verfassungsausschuß des Reichstages tritt heute wieder zusammen. Die nationalliberale Fraktion hat sich gestern mit den dort zu erledigenden Arbeiten beschäftigt und außer Dr. Jund, der dem Ausschusse bereits angehört, wurde beschlossen, die Abgeordneten von Klotz und Kötter in ihn zu entsenden, und zwar mit dem ausdrücklichen Auftrag, für die Aufhebung des § 9 Absatz 2 der Verfassungsgesetzgebung zu kämpfen. In diesem Paragraphen wird vorgesehen, daß kein Mitglied des Bundesrats zugleich Mitglied des Reichstages sein kann. Eine Aufhebung dieses Paragraphen würde also einer weiteren und vielleicht den größten Schritt in der Fortbildung unserer innerpolitischen Zustände bedeuten. Erst dann sind in Betracht parlamentarische Minister möglich.

[1] Berlin, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Rede des Kanzlers im Plenum des Reichstages erwartet man, den Berliner Tageblatt zufolge, in der Sitzung vom 4. Oktober. Nach unserer Kenntnis erwartet man einhelliges Verwerfen seiner Rede des Kanzlers im Plenum. Inwiefern darüber endgültiges noch nicht entschieden.

[1] Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In der Konferenz der Parteiführer beim Kanzler am Dienstag haben für die nationalliberale Fraktion die Herren Dr. Stresemann, Prinz Schönaich-Carolath, Dr. Jund, die Herren teilgenommen. Die interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitspartei sind gestern Abend wieder aufgenommen worden. An ihnen haben, wie das ja auch Dr. Stresemann in seiner Rede in dem Zentralvorstand ankündigte, auch die Vertreter der Nationalliberalen teilgenommen.

[1] Berlin, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die nationalliberalen Abgeordneten Feld und Ged haben folgende kleine Anfrage im Reichstag eingebracht: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Schließung der meisten Oelmühlen und die damit zusammenhängende Steigerung der Lebensmittelpreise in diesen streifen großen Gebieten der Lebensmittelversorgung hat, wodurch der so dringend notwendige Ausbau von Oelröhren für die Zukunft ganz außerordentlich gefährdet wird? Ist der Herr Reichskanzler bereit, im Hinblick auf den großen Zeitmangel eine schnelle Ausbesserung oder Anhebung dieser Anordnung nach der Richtung herbeizuführen, daß bei dem Ausbau von Oelröhren die Lebensmittelversorgung mit Oel in der bisher üblichen Weise bestehen bleibt?

Die siebente Kriegsanleihe.

Auf die 7. Kriegsanleihe zeichnete die Firma Mannheim Gummi-, Gutapercha- und Asbestfabrik 300 000 Mark. Auf die siebente Kriegsanleihe zeichnete die Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik, Mannheim-Neudorf, wieder 1 000 000 Mark. Die Gesamtzeichnung der Firma beträgt somit 6 000 000 Mark.

auch sofort die Spur nach dem Walde nahm. In später Nachmittagsstunden konnte der Mörder, der von einer hiesigen Dame im Walde beobachtet worden war, festgenommen werden. (A. D.)

Gerichtszeitung.

Frankenthal, 26. Sept. Bedeutende Eisenbahn Diebstähle kamen vor einiger Zeit im Rangierbahnhof Ludwigshafen vor, die schließlich zu der Verhaftung zweier Diebe, des Fuhrmanns Jakob Scherzer, des Kammers Jalous Weimer, und des Diebers, Mitbewohners Daniel Keller, alle von Ludwigshafen, führten. In vier Raubzügen hatten Scherzer und Weimer aus beschlagnahmten Wagen zwei Zentner Erbsen, einen Milchentröpfungsapparat, eine Aste Wärfelglocke, drei Ritten mit je 25 bzw. 50 Flaschen Wein, vier Ritten mit je 48 Dosen Milch, ohne daß der Eigentümer der Kasse festgehalten werden konnte, ferner 30 Flaschen Wein, 7 Pfähle Cognac-Verschnitt im Werte von 400 Mark. Scherzer hatte ferner allein im Rangierbahnhof 5000 St. Zigarren im Werte von 50 Mark; ferner aus der Holzschmiede Kallbach in Ludwigshafen vier Traktoren im Werte von 810 Mark. Keller spielte den Dieben ab, daß in Wagen in den ersten Morgenstunden gebracht wurde. Keller spielte im Gefängnis den wilden Mann und wurde infolgedessen in die Anstalt Altingenmünster gebracht. Die Geschworenen hielten ihn jedoch für die Tat verantwortlich. Die hiesige Strafkammer verurteilte Scherzer zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Keller zu einer solchen von 10 Monaten, Weimer wurde mangels Beweise freigesprochen.

Die Volksernährung.

Ein Forschungsinstitut für Tierernährung.
Man schreibt uns: Während die Getreide-Einfuhr des Deutschen Reichs einen Wert von ca. 300 Mill. Mark jährlich ausmacht, übersteigt die Einfuhr an Futtermitteln, durch welche die Erzeugnisse an Fleisch, Milch, Butter und Käse mit produziert wurden, die Summe von über 1 Milliarde. — Die Erzeugnisse der deutschen Viehhaltung deckten vor dem Kriege einen Wert von fast 8 Milliarden dar. Für unsere gesamte volkswirtschaftliche Entwicklung in der kommenden Friedenszeit muß nach Möglichkeit der Gedanke verfolgt werden, Deutschland unabhängig von der ausländischen Einfuhr zu machen. Unsere Tierhaltung hängt uns durch ihre Unrentabilität und den hohen Wert ihrer Erzeugnisse in besonderem Maße hierzu. Die großen Forderungen und Leistungen in der wissenschaftlichen Fütterungslehre weisen Wege, die in unserer Landwirtschaft nur in einem verhältnismäßig geringen Maße benutzten werden. Wir sind von einer rationalen Ausnutzung unserer Futtermittel nach der Richtung und Leistung unserer landwirtschaftlichen Hausiere noch weit entfernt. — Wenn es gelingt, und dies ist zweifellos möglich, durch eine den Leistungen genau angepaßte Zusammenfassung der Futtermittel auf Grund unserer landw. Fütterungslehre, die Fütterung jedes Stück Viehs täglich auch nur um 5 Pfg., bei den Schweinen um 3 Pfg. zu verbilligen, so bedeutet dies die jährliche Ersparnis von Millionen.

Besonders beachtenswert sind in dieser hier angedeuteten Frage die Bestrebungen des landw. Vereins der Rheinprovinz. Außer Maßregeln zur Ausdehnung der heimischen Futtermittelproduktion, Ausnutzung der Hauswirtschaftsabfälle usw. hat der genannte Verein einen Plan ausgearbeitet, der bemerkenswerte Ideen für die kommende Friedenszeit zeigt.

Es wird uns hierzu berichtet:
Durch freiwillige Aufbringung der erforderlichen Mittel wird beabsichtigt, ein Forschungsinstitut für Tierernährung zu begründen. Um die Beschaffung und eine zweckentsprechende Ausnutzung des Futters zu ermöglichen, ist beabsichtigt, entsprechend den verschiedenen Betriebsarten die Praxis mit einem Reiz von praktischen Versuchsaufstellungen unter Leitung von Kontrollassistenten zu versehen, deren Ergebnisse durch eine Forschungsanstalt für Tierernährung in wissenschaftlicher Weise gepreßt werden sollen. Die Ergebnisse der Fütterungsexperimente sollen in Form von Vorträgen durch den Verein zur Verteilung gelangen, auch sollen die Kontrollassistenten und namentlich auch in den Industriegebieten regelmäßig gemeinverständliche Vorträge über die Fütterung und Pflege der Hausiere halten. Die Forschungsanstalt steht allen beteiligten Kreisen mit Rat und Tat zur Seite. Das zur Errichtung und zum Betriebe des Unternehmens nötige Kapital wird schrittweise mit ca. 5 Mill. Mark bemessen. Wenn es sich um eine beträchtliche Summe handelt, so ist sie doch durch die Möglichkeit der Erparnis von ca. 84.000 Mark täglich für die Rheinprovinz als eine geringe zu bezeichnen. Was das Abstreifen zur Förderung der tierischen Produktion in der kommenden Zeit zu tun beabsichtigt, sollte eine Anwendung auf ganz Deutschland finden. Die Vermehrung des Gedankens bedeutet die Verankerung des Gedankens der Nationalformens und stellt unsere Volksernährung auf eine weitere sichere Basis.

Was viele nicht wissen.

Manche Menschen lieben es, in Vergleichen zu reden, um sich interessant zu machen, und der Zuhörer ist dann leicht geneigt, diese für gerechtfertigt zu halten, besonders, wenn dabei Personen und Persönlichkeiten in Gegenlag zueinander gebracht werden. So wird jetzt ein Sprüchlein herumgesprungen: Der Krieg sei nur für die Reichen, die nur noch reichlicher werden, — der Mittelstand werde sich durch die Kriegsgeld nur gerade so durch — aber der Arbeiter gehe ganz zu Grunde.
Nun ist aber der Begriff „reich“ und „Mittelstand“ an sich schon recht dehnbar, und so bietet jener Satz in der Tat keinen Anhalt.

Somme antreiben kann. Ruhm und Ehre den Männern, die dort kämpfen, ewiger Ruhm aber auch den Weibern, die ihre Taten mit dem Schwert bezahlt. Es sind dies vom Leibkammeradler-Regiment u. a. die Leutnants Biederstein, Gauß, Joseph Oertel, Müller-Wolff, Offizier-Stellvertreter Viziner, dann von meinen engeren Freunden die Unteroffiziere Adolf Seif und Kartzert.
Rein Volk, vergiß die teuren Toten nicht
Und schäm' auch ihre Taten
Mit dem Eisenkreuz.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachrichten.
In der morgigen Aufführung des „Siegverbaron“ singt Kay Fiedig die Titelpartie. Die Aufführung findet außer Abonnement zu keinen Preisen statt.
Am Freitag beginnt eine erste Darstellung von Wagners „Ring des Nibelungen“ mit einer Aufführung des „Rheingold“. Die Festdarstellung von Grillparzers „Ester-Regiment“ und Strindbergs „Glaubiger“ am Samstag anläßlich der Generalversammlung des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur wird außer Abonnement zu mittleren Preisen gegeben.
Die Festaufführung von „Ester“ und „Glaubiger“ am Samstag beginnt um 7 Uhr.
Am Sonntag findet als zweite Vorstellung der Ring-Trilogie eine Aufführung der „Walküre“ statt.
Im Reuen Theater wird aus Anlaß von Sudermanns 60. Geburtstag „Die Ehe“ neu einstudiert gegeben.
Wagner-Ekt-Abend. — Edith Walker — Till Koppel.
Die größte Künstlerin der Gegenwart, t. u. t. Kammerfängerin Edith Walker wird sich am 8. Oktober in einem Konzert im Rufensaal hüten lassen. Zur abwechslungsreichen Gestaltung des Abends verbindet sich die große Sängerin mit unserer jugendlichen Mannheimer Pianistin Till Koppel, welche ihre Künstlerbahn auch stetig aufwärts führt.

Die Beurteilung der Wirkungen des Krieges.

Aber es gibt andere Kennzeichen, wie der Krieg wirkt.
Allerdings werden viele Unternehmer durch Kriegsalieferungen reich; aber auch der kleinere Kaufmann und der Handwerker, die dem Mittelstande angehören, alle diese verdienen jetzt beinahe viel Geld, da sie ja die Preissteigerung einfach auf die Ware drücken können; ja in der Regel sogar noch mehr; also kann dieser Teil des Mittelstandes keine finanzielle Not leiden. — Was nun aber den Arbeiter anbelangt so zeigen nicht nur die hohen Arbeitslöhne, die in allen Fabriken und Werkstätten gezahlt werden, sondern auch die Sportstätten-Einlagen, die zum größten Teile gerade von Arbeitern gemacht werden, wie es dem Arbeiterstande jetzt geht. Im ersten Halbjahre 1917, also mitten im Kriege, sind beinahe zwei Milliarden Mark (1860 Mill. M.) bei den deutschen Sportstätten eingezahlt worden, also mehr als zu Beginn des Krieges. Hieraus geht aber hervor, daß der Arbeiter durch den Krieg nicht zu Grunde geht. Daß aber ganz abgesehen hiervon, der Krieg gerade auch im Interesse der Arbeiter fortgeführt werden muß bis zum letzten Ende, das hat der Mann an der Spitze der deutschen Gewerkschaften, der Völgelmeier in Regien im Reichstage bei der denkwürdigen Erklärungsfeier am 4. August d. J. deutlich und begeistert ausgesprochen. Und das gleiche hat noch ihm auch die Bremer Arbeiterkammer mit ihrer bekannten Kundgebung.

Wir alle sehen uns gewiß nach Frieden, aber unsere Feinde wollen uns ihn nicht geben: Sie zwingen uns so zur Fortführung des Krieges! Und da ruft uns der größte englische Dichter Schopenhauer das bekannte Wort zu: „Zur Weisheit in deinem Beutel!“ — Dieses Geld müssen wir dem Reiche geben, nicht scheuen!

Wir brauchen es nur zu leihen und zwar gegen recht gute, sichere Zinsen. — Betrachten wir Alles in Allem, so ruft uns klare Vernunft eigener Vorteil und selbstlose Vaterlandsliebe die dringendste Mahnung zu: „Zeichne auch Du jetzt für die VII. Kriegsanleihe zur gleichzeitigen Beendigung des Krieges!“

Letzte Meldungen.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Kriegsminister Bertanowski richtete an die Hauptverwaltung der Soldatengruppe ein Telegramm, in dem er ihnen seine tiefe Befriedigung darüber ausdrückte, daß das zwischen den Soldaten und der vorläufigen Regierung entstandene Mißtrauen zerstreut worden sei. Was den Heiman Kaledin betrafte, so solle er seiner bürgerlichen Pflichten nachkommen, sich nach Wohlsein begeben und die notwendigen Erklärungen abgeben.

Petersburg, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Hauptausführer der sozialistischen Partei Finnlands hat einen Appell an die russische sozialistische Partei veröffentlicht, in dem er ihnen erklärt, daß der gegenwärtige Stand nach den Wahlen keine gemeinsame Gewalt an den neuen Landtag übertragen werde. Bis dahin sehe sich aber der gegenwärtige Landtag gesammelt, seine Sitzungen zur Lösung dringender Fragen wieder aufzunehmen.

Ergänzende Berichte zur Antwortnote.

m. Köln, 27. Sept. (Reis.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Der Hauptagentur zufolge berichtet der Londoner Gewährsmann des „Corriere della Sera“, in päpstlichen Kreisen verlaute, daß die Note der Mittelmächte von ergänzenden Berichten der Ranten in München und Wien an den Papst begleitet worden, die zu verschiedenen Punkten Erklärungen gaben. Es schiene aber nicht, daß diese Berichte den Eindruck der Note viel veränderten.

Die Berichte, daß der Papst die Absicht habe, den König von Spanien mit einem neuen Vermittlungsversuch zu beauftragen, entbehren jeglicher Begründung und Wahrscheinlichkeit.

Ein Seegefecht an der Handrücken Küste.

Berlin, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Am 24. September abends hatten unsere Torpedoboote an der Handrücken Küste ein Seegefecht mit feindlichen Zerstörern und Flugzeugen. Im Verlaufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen und die Besatzung, zwei englische Offiziere, gefangen genommen. Unsere Torpedoboote hatten keine Verluste.

Der Chef des Admiralsstabes.

Lohnverhandlungen im Saarrevier.

Saarbrücken, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag fand in Saarbrücken unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Bally-Trier, eine Besprechung der Vertreter der Bergwerksbesitzer des Saargebietes und der Bergarbeiterverbände statt, in welcher eine Einigung über verschiedene Besonderepunkte der Bergleute, insbesondere hinsichtlich der Lohnfrage, erzielt wurde. Handelsminister Dr. Sedow hatte telegraphisch seine schon früher gegebene Zusage einer ungefähr 10prozentigen Lohnsteigerung bestätigt. Es wurde vereinbart, daß am 1. Oktober der Durchschnittslohn der hiesigen einseitig Rindergeld bei normaler Leistung 10,50 Mark betragen soll. Die Löhne der anderen Arbeiter sollen entsprechend erhöht werden. Der Vorsitzende der Bergarbeiterverbände war beim Handelsminister dahin vorstellig geworden, den Bergarbeitern, solange der Kartoffelpreis nicht um 1 Mark für den Zentner ermäßigt würde, einen Aufschuß von 1 Mark auf den Zentner gekaufter Kartoffeln zu gewähren.

Amsterdam, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) „Telegraaf“

meldet, daß die holländische Regierung 25.000 Tonnen Schiffsraum mit Besatzung belegte, um die von England vorläufig zugelassenen 100.000 Tonnen Kohlen abzugeben. Die Schiffe werden baldigt, vermutlich morgen abgehen.

Paris, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Kammer hat mit 480 gegen 4 Stimmen die Vorlage über die vorläufigen Haushaltsmittel für das letzte Vierteljahr 1917 in ihrer Gesamtheit angenommen.

Washington, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Reutersmeldung. Die Bill über den Handel mit dem Feinde, die gestern vom Senat und heute vom Repräsentantenhaus angenommen wurde, ist an den Präsidenten zur Unterzeichnung gegangen. Das Gesetz gestattet den feindlichen Versicherungsgesellschaften, ihre Geschäfte mit amtlicher Bewilligung fortzusetzen, ebenso feindliche Patente zu verarbeiten. Das Gesetz ermächtigt den Präsidenten, Verbindungen jeder Art mit dem Feinde unter Zensur zu stellen. Der Generalpostmeister wird ermächtigt, die Benutzung der Post für alle gegen das Spionagespiel verstoßenden Veröffentlichungen zu verbieten. Die letztere Verfügung ist hauptsächlich gegen die deutsch-amerikanische Presse gerichtet.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Auch das Wetter der letzten Woche kann als günstig bezeichnet werden. Hinsichtlich der Oerndtergebnisse ist zu bemerken, daß ein weiterer Rückgang zu verzeichnen ist, was sich daraus ergibt, daß die Landwirte sich wieder in weitem Umfange den Feldarbeiten zuwenden. Die für die Getreidebewegung notwendigen Eisenbahnwagen werden dem Vernehmen nach im gewünschten Umfange und prompt zur Verfügung gestellt. Die Einfuhr rumänischen Weizens wird fortgesetzt. Der Säckemangel macht sich in letzter Zeit immer stärker bemerkbar, sowohl für die

Getreide-, als auch für die Mehlerzeugung. Dem Mangel an Getreidesäcken kann in befriedigendem Umfang dadurch begegnet werden, daß das Getreide umgesackt verladen, d. h. lose in die Eisenbahnwagen geschüttet wird. Allerdings läßt es sich hierbei nicht vermeiden, daß infolge Lockerung der Abdichtung der Türen mancherlei Verluste entstehen, welche jedoch auf ein Minimum beschränkt werden können, wenn die Verloader erst einmal über die zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln Erläuterungen gesammelt haben. Ein gleicher Ausweg zur Behebung des Mangels an Säcken für Mehl besteht jedoch nicht und es wird schließlich nichts übrig bleiben, als im großen Maßstabe zur Verwendung von Papiersäcken zu greifen. Die bisher mit Säcken aus geklebtem Papier oder aus Papiergewebe angestellten Versuche haben ergeben, daß erstere nur sehr begrenzt verwendungsfähig, letztere jedoch 2-3 Reisen hindurch brauchbar sind. Das Haupthindernis, welche der allgemeinen Verwendung der Gewebesäcke im Wege steht, besteht in der recht beträchtlichen Höhe des Preises; doch dürfte die Verwendung derartiger Säcke an der Preisfrage nicht scheitern, sofern die zuständigen Stellen den Mühlen entsprechende Bedingungen einräumen.

Die Verlassung der amerikanischen Märkte drückt sich nach Schließung der Chicagoer Börse nicht mehr in Preisnotizen, sondern in Verfügungen der amerikanischen Regierung aus. Hierher gehören die erlassenen Höchst- und Mindestpreise, ferner die Bestrebungen, anstatt von Getreide Mehl auszuführen. Während dem man zunächst geneigt war, in der Erparnis von Frachtraum in erster Linie den Grund für derartige Absichten zu suchen, zeigt es sich jetzt, daß hier noch eine Reihe anderer Gesichtspunkte im Spiele sind. Der Weizenüberschuß drüben ist bekanntlich nicht sehr groß, ebenso ist Mais knapp und teuer. Die Amerikaner sehen nun nicht ein, warum sie den kostbaren Weizen ausführen und ihr Mehl mit Maismehl strecken sollen. Sie wollen lieber Mais- und entsprechend weniger Weizenmehl ausführen und die im Lande zurückbleibende Kleie für die Viehfütterung verwenden. Dadurch haben sie den doppelten Vorteil, weniger Weizen ausführen zu müssen und billige Futtermittel im Lande zurückzubehalten.

Schifffahrt auf dem Oberrhein, Donau-Main-Kanal und der Donau.

1. Die Pegelstände waren am 22. September in Aschaffenburg 87, in Würzburg 75, in Bamberg 12 cm, so daß die Schiffe durchschnittlich nur auf 80-85 cm Tauchtiefe rechnen konnten. Die Ladung der Schiffe war infolgedessen noch nicht zur Hälfte der Tragfähigkeit möglich, so daß großer Schiffsraum leer mainaufwärts gefahren werden mußten, der nicht ausgenutzt werden konnte. Der Verkehr hatte im allgemeinen etwas nachgelassen, was besonders darauf zurückzuführen ist, daß die rumänischen Weizentransporte nach Würzburg nur schwach eingelaufen waren. Das Angebot an Schiffsraum war dadurch bedeutend größer als die Nachfrage. Von Würzburg sind Kühne leer nach anderen Plätzen gefahren, um daselbst Ladungen zu erhalten. Mainaufwärts trafen in Würzburg nur fünf Schiffe ein, welche daselbst ausgeladen hatten. Der größte Teil der Bergschiffe wurde durch die Kettenschlepper weiter mainaufwärts nach Kitzingen, Ochsenfurt, Schweinfurt und Bamberg gebracht. Mainaufwärts wurden Bretter, Langholz, Weizen, Gerste, Steine und Zement von den verschiedenen Plätzen Würzburg, Wertheim, Karlstadt, Kitzingen, Ochsenfurt und Bamberg zur Verladung nach dem Rhein gebracht. Von Donau-Main-Kanal waren noch fortwährend Schiffe mit Weizen in Bamberg eingetroffen, den diese Schiffe in Regensburg aus Donauschleppern übernommen hatten. In Bamberg wurde der Weizen in Rheinschiffe überladen. Ein neues Motorschiff, „König Ludwig III.“, für den Donau-Main-Kanal bestimmt, ist zurzeit auf der Fahrt nach Regensburg. Das Schiff ist in Mainz-Kastell bei Rulhof erbaut, ist 31 m lang, 4,47 m breit und hat eine Tragfähigkeit von 125 t, bei einem Tiefgang von 1,50 m. Zurzeit werden auch größere Posten Langholz auf dem Donau-Mainkanal befördert. Dasselben werden bei Nausung in Schiffe eingeladen und in Bamberg zu Floßen zusammengebaut, von wo solche nach Mainz gebracht werden. — Auf der Donau hat der Transport von Getreide aus Rumänien nach Passau und Regensburg noch angehalten. Wöchentlich treffen einige Schlepper mit Getreide in Regensburg ein und sollen noch größere Sendungen zu erwarten sein, so daß die Donauschifffahrt gut beschäftigt werden wird.

Aug. Wegelin A.-G. für Kunstfabrikation u. chemische Industrie in Köln.

r. Düsseldorf, 27. Sept. (Pr.-Tel.) Der Hauptversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (6) vorgeschlagen werden.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 25. Sept. Baumwolle eröffnete bei behaupteter Tendenz, dann 7-15 Punkte niedriger auf Abgaben des Südens, günstige Weher im Westen und Liquidationen. Ungünstige Weltneuigkeiten aus dem Osten sowie Deckungen führten zur Erhöhung. Schließlich wieder abgeschwächt auf Gewinnnahmen. Schluß kaum stetig.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 25. Sept. Der Maismarkt eröffnete kaum behauptet. Hierauf 1/2 % niedriger im Anschluß auf Wetterberichte. Voraussicht größerer Anfuhrer, günstige Ernteberichte aus Illinois und Liquidationen. Vorübergehend fester auf Deckungen, dann matter, da Gewinnnahmen vorgenommen wurden. Schluß behauptet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Bekanntlich hat die AEG. im Laufe des Jahres die Berliner Elektrizitätswerke von ihrem Besitz an Aktien der Elektrizitätswerke A.-G. und der zugehörigen Vorstände entlassen, indem sie die erste Hälfte beider Kategorien gegen Barzahlung, die zweite Hälfte gegen Hergabe junger Aktien übernahm. In der Generalversammlung der AEG. vom 3. Juli d. J. wurde über schwebende Verhandlungen mit dem Reichskassens-Bericht, die eine Neugestaltung der Vertragsverhältnisse zum Gegenstand hatten. Diese Verhandlungen haben inzwischen eine andere Richtung genommen und zum Verkauf des gesamten Besitzes an den Reichskassens geführt, da das Reich die Energieerzeugung für Kriegszwecke benötigt. Die Bedingungen leuten der AEG. maßige Opfer zu, für die Vorsorge getroffen ist, im Hinblick auf das vorliegende Reichsinteresse last die Verwaltung der AEG. auf das ihr zustehende Recht auf Rückwert der Aktien verzichtet.

Schiffersbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 26. Sept. (Antliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2,50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2,65, nach Mannheim 2,50, nach Karlsruhe 2,65, nach Lauterburg 2,75, nach Straßburg i. E. 3.— Schleppkähne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mannheim 2,50 100 8 300 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September.

Population von Rhein	Daten					Bemerkungen
	22.	23.	24.	25.	26.	
Hilgen	1,85	1,79	1,84	1,70	1,62	Abends 8 Uhr
Kehl	2,93	2,73	2,88	2,62	2,58	Wachn. 3 Uhr
Bonn	4,32	4,40	4,32	4,21	4,17	Wachn. 2 Uhr
Mannheim	3,68	3,59	3,43	3,33	3,22	Bergung 7 Uhr
Mainz	1,18	1,10	1,01	0,93	0,86	F-3 12 Uhr
Kaub	2,23	2,18	2,08	1,99	1,92	Vorm. 2 Uhr
Köln	2,20	2,18	1,93	1,86	1,77	Nachn. 2 Uhr
von Neukar						
Mannheim	3,64	3,51	3,39	3,25	3,12	Vorm. 7 Uhr
Hilgen		0,70	0,72	0,80	0,80	Vorm. 2 Uhr

Bed. + 1/4

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. H.) Unbestimmter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt
28. September: Veränderlich, normal temperiert.
29. September: Wolkig, teils Sonne, angenehm.

Rudolph Bellachini jr.
kommt.

Großh. Hof- und National-Theater
Donnerstag, den 27. September 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
Der Zigeunerbaron
Sofort ab 8 Uhr. Ende u. 10 Uhr
Steine Preise.

Mannheimer Künstlertheater
Fernruf 1924 „APOLLO“ Fernruf 7144
Heute und folgende Tage:
Die geschiedene Frau.

Hermine d'Albert-Finck
Königl. Sängerin aus Berlin
hält z. Zt. Gesangskurse für Bühne und
Konzert in Heidelberg, Gaisbergstr. 52
(Fernsprecher 776). C235

Kammer-Lichtspiele
N 7, 7 Tel. 2017
Neues Programm:
Der Todesring
Grosses Drama in 4 Akten.
Der betörte Herr Bolder
Reisendes Lustspiel.
Als Einlage in jedem Programm:
Quo vadis
5 grosse Akte
Das größte Witzwerk aller Zeiten. Die
ergreifendste u. erschütterndste Darstellung
der Christenverfolgung aus der Zeit Neros
nach dem berühmten Roman von Henry
Solenkwitz.
Beginn der Vorstellungen: 1, 5, 7, 9 Uhr.

Saalbau-Theater
N 7, 7 Telefon 2017 N 7, 7
Neues Programm:
Das Postkarten-Modell
Künstlerdrama in 4 Akten
in der Hauptrolle Olga Desmond
die berühmte Tanzdiva.
Von falscher Liebe geheilt
Komödie Tb253
Als Einlage auf vielseitigen Wunsch
Stuart Webbs
Der grosse Meister
in dem interessantesten Bild
Die Pagode
Dieser Film wurde in Berlin, Mün-
chen, Stuttgart und anderen Gross-
städten mehrere Wochen lang bei tägl.
ausverkauften Häusern vorgeführt.

Damenschneiderei 7025a
nimmt noch Anfertigung. Spezialität
Kostüme, Mäntel, sowie feinere
Kleider u. Blusen an. Q 7, 20.

Vaterländischer Vortrag
zur Feier von
Hindenburgs 70. Geburtstag
Dienstag, den 2. Oktober 1917, abends 8 1/2 Uhr
im Nibelungensaal des Rosengartens
unter geß. Mitwirkung des Mannheimer Hoftheater-Orchesters unter Leitung des Herrn
Hofkapellmeisters Furtwängler, des Herrn Hofopernsängers Hans Bahling, des
Herrn Oberregimentars Emil Reiter und der Mannheimer Sängervereinigung unter
Leitung des Herrn Musikdirektors Friedrich Gellert.
1. Festouvertüre von L. van Beethoven
Ausführende: Hoftheater-Orchester.
2. Vorspiel, verfaßt und gesprochen von
Herrn Oberregimentar Reiter.
3. Hellaß von den massarischen Neen von
Karl Gynkel — für Bariton u. Orchester
von Friedrich Gellert.
Ausführende: Herr Hofopernsänger Bahling und
das Hoftheater-Orchester.
Leitung: Herr Musikdirektor Gellert.
4. An das Vaterland, Männerchor v. Wil-
helm Heibel.
Ausführende: Die Mannheimer Sängervereinigung.
Leitung: Herr Musikdirektor Gellert.
5. Postrede, Herr Stadtpfarrer Klein.
6. Wo ist Gott? Männerchor mit Orchester-
begleitung von Reinhold Becker.
Ausführende: Die Mannheimer Sängervereinigung
und das Hoftheater-Orchester.
Leitung: Herr Musikdirektor Gellert.
Eintrittskarten zum Preise von 40 Pfg. einschließlich Einladkarte sind
von heute ab zu haben an der Kasse des Rosengartens von 11-1 Uhr vormittags und
von 3-5 Uhr nachmittags, ferner bei Kramer D 1, 5, 6, Hechel O 2, 10 und im Musikhaus
P 7, 14a sowie am Tage der Aufführung an der Abendkasse des Rosengartens. Eine
beschränkte Anzahl von Karten im Parkett werden an den genannten Stellen zum
Preis von M. 2.— und M. 1.— abgegeben. Stühle und Schirme sind abzulegen.
Der Reinertrag des Abends ist für die „Hindenburg-Gahe“ bestimmt.
Beiträge werden u. a. von den hiesigen Banken und Tageszeitungen entgegengenommen.
Die Leitung der Vaterländischen Vorträge.

Mannheim • Musensaal • Rosengarten.
Musikalische Akademien
Im Winterhalbjahr 1917/18 finden unter Leitung von Herrn Hofkapellmeister
Wilhelm Furtwängler und unter Mitwirkung namhafter Solisten
acht musikalische Akademien
statt, wozu den bisherigen Karteninhabern von freien Plätzen das Vorrrecht bis Samstag
6. Oktober 1917 eingeräumt wird. Zur Mitwirkung sind folgende Künstler gewonnen.
I. Akademie: Dienstag, 10. Oktober 1917. Solist: Felix Barher, (Violine)
Hauptwerk für Orchester: Variationen und Fuge von Max Reger. Symphonie
Nr. VII A-Dur von L. v. Beethoven.
II. Akademie: Dienstag, 6. November 1917. Solistin: Eva Brun, (Sopran)
Hauptwerk für Orchester: VIII. Symphonie von A. Bruchner.
III. Akademie: Dienstag, 27. November 1917. Solisten: Wera Schapira (Klavier),
Carl Müller (Cello), Waldemar v. Baumbach (Dirigent), Hauptwerk für
Orchester: Symphonie von W. v. Basenara, Don Quixote von Rich. Strauss
IV. Akademie: Dienstag, den 11. Dezember 1917. Solist: Adolf Busch (Violine)
Hauptwerk für Orchester: II. Symphonie von Joh. Brahms; Suite von B. Saksis
V. Akademie: Dienstag, den 8. Januar 1918. Solisten: Wilhelm Furtwängler
(Klavier), Hugo Birklert (Violine), Max Fähler (Fagot), Hauptwerk für
Orchester: Unvollendete Symphonie von Franz Schubert, V. Sym-
phonie G-Moll von L. v. Beethoven.
VI. Akademie: Dienstag, den 26. Januar 1918. Solist: Edwin Fischer (Klavier)
Hauptwerk für Orchester: Huszarka von A. Dvorak, Variationen von G. Seel.
VII. Akademie: Dienstag, den 13. Februar 1918. Solist: Dr. Waldemar Staegemann
(Bariton), Hauptwerk für Orchester: Dante, Symphonie von Franz Liszt.
VIII. Akademie: Dienstag, den 12. März 1918. Solisten: Elise Tuschkan (Sopran),
Johanna Lippe (Alt), Max Lipmann (Tenor), Wilhelm Fentou (Bass),
Hauptwerk für Orchester: IX. Symphonie von L. v. Beethoven.

Preise der Plätze:
Gesamtpreis für 8 Konzerte. N264
Logen 1-4:
1. Reihe . . . Mk. 60.—
2. Reihe . . . 50.—
3. Reihe . . . 38.—
Logen 1-12:
1. Reihe . . . Mk. 55.—
2. Reihe . . . 44.—
3. Reihe . . . 33.—
Empore (Balkon):
1. Reihe Nr. 1-80 Mk. 35.—
Nr. 81-100 . . . 30.—
2. Reihe . . . 44.—
3. Reihe . . . 37.—
Estrade:
Nr. 1-80 . . . 50.—
Nr. 81-100 . . . 33.—
Speerritze:
1. Abt. Reihe 1-15 Mk. 38.—
2. Abt. . . 35.—
3. Abt. . . 24.—
4. Abt. . . 20.—
Stoßplätze:
Auf der Empore . Mk. 11.—
Der Kartenverkauf für sämtliche Plätze findet statt an der Konzertkasse der
Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Hechel, vormittags von 10-1 Uhr u. nach-
mittags von 3-4 Uhr, am Dienstag, den 2. Oktober, Mittwoch, den 3. Oktober
und Donnerstag, den 4. Oktober 1917.
Über Plätze, wofür die Eintrittskarten nicht bis Samstag, den 6. Okt. abgeholt
sind, wird anderweitig verfügt. — Nachdem an dieser Zeit das Vorrrecht erloschen ist,
werden von Montag, den 3. Okt. ab die noch verfügbaren Plätze abgegeben.
Der Vorstand.

Mannheimer Fröbel-Seminar M 1, 6
Frühelsche Kinderpflegerinnenschule, Rosengartenstr. 20
Frühelsche Kindergärten: M 1, 6, Rosengartenstrasse 20
Egellstrasse 9
Wiederbeginn d. Unterrichts in sämtl. Abteilungen
am Montag, den 24. September 1917.
Die Verwaltung.
Fast neue **Sattlermaschine**
für Fuß- und Handbetrieb hat abgegeben C250
J. Sedlmeier
Ränge Röttcherstr. 14, Strickhof.

Hofkünstler
Rudolph Bellachini
Theater.
Deutschlands Meister-Experimentator
Rosengarten
Nibelungensaal-Mannheim.
Sonntag, den 30. September 1917
Abends 8 Uhr
Volkstümlicher Abend
Mitwirkende:
Hedwig Weilmann
vom Großh. Hoftheater in Darmstadt (Violen)
Kudolf Weisker
vom Großh. Hoftheater in Darmstadt (Komischer)
Gesangsvorträge, Deklamationen, Kleinstücke.
Kofkünstler
J. Labero
(Berühmter Gebrauchsleiter)
Die Kapelle des I. Inf.-Reg. Grenobler-Reg. Kaiser
Wilhelm I Nr. 110
Leitung: Kapellmeister Schulte.
Am Flügel: Kapellmeister Karl Armer,
Frankfurt a. M.
Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Sofortöffnung abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg. Vorbehaltene Plätze
im Parkett I. Abt. 80 Pfg. Dubenplätzen und
Villiplätzen haben keine Gültigkeit. Die Karten
für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosen-
garten (beim Pförtner) und an der Abendkasse von
11-1 Uhr und von 3-6 Uhr) erhältlich. Karten
für die übrigen Plätze sind zu haben an den durch
Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen,
beim Pförtner im Rosengarten und an der Abend-
kasse. C250
Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person
über 14 Jahren die vorchriftsmäßige Eintrittskarte
von 10 Pfg. zu lösen.

Samstag, 29. Sept. — Musensaal 8 Uhr
Deutsche Weltpolitik
und **Meeresfreiheit**
Vortrag von:
Dr. PAUL ROHRBACH.
Karten Mk. — 50, 1.—, 1.50. Mannheimer
Musikhaus P 7, 14a, am Wasserurm, Tel. 2373
und Abendkasse. N261

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 27. September 1917.
Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Ecker
Freiburgerstr. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Ecker
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen
des Unabhängigen Ausschusses für
einen Deutschen Frieden.

Freitag, den 28. September 1917
abends 8 1/2 Uhr
im Saale der „Germania“ Mannheim, C 1, 10/11
Mitglieder-Versammlung.
Handels-Lehranstalt Merkur
Leitung: Dr. phil. Knoke,
ausführend für den Lehrbetrieb in den Handelsschulen
Mannheim P 4, 2 Tel. 5070
Neue Kurse
beginnen: 1. Okt. 315a
Prospekt und Auskunft kostenlos
Erlaubnis für Unterricht und Nachschreibarbeiten.

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gez. 1987 O 6, 1 Galla
Bestreuen, Privathandelschule für Söhne
und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-
weisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Ch. Danner, Inh.; staatl. geprüft.

Voranzeige
ab
Freitag, den 28. Sept. **OT Henny Porten OT** **Die Claudi vom Geiserhof.**

Rudolph Bellachini jr.
mit seinem Weltstadt-bekanntem
Zauber-Theater

Brennholz
Buchen und Kiefer frei
und Band liefert 7702a
S. Adrian, Rheinlandum-
strasse 60. — Telefon 5514.
Brennholz
mengenweise u. schmal-
weise abgegeben. 1.50/kg
Baderhof, 90 am lang.
1. Wagon Schwarz, ge-
brandetes Bauholz und
Spalterfanten. 6359a
H. Kempermann,
Dulbergräbe 10.

Schreibmaschinen -
Reparaturen
übernimmt
Otto Zickendraht
Büro - Einrichtungen
O 7, 3. Fernruf 130.
Nehtsaumnäherei
fortschrittliche Bedienung.
Ludw. Weib, O 7, 24.

Branntwein!!
Sinen kleinen Vollen in
Reich, Westfalen und
Sachsenherz bei abge-
geben. 7897a
Angebote an
Whit. Gerich
Kochbuch, Weinplaf.
Wismarstr. 11, 11
ab. Brauhaus d. Wagnen
Sänger oder Kaminher,
Bann. Markt u. 2, 30 an
die Geschäftsstelle. 7810a

Bankbeamter
empfiehlt sich zur An-
fertigung von Schreib-
maschinenarbeiten. 7810a
A. S. S. d. S. 1
Anfertigung
und Umarbeitung von
Korsetten, Mänteln etc.
Wolle und Seidenstoff für
Kleider, Umhüll. Pelze u.
in Fragen und Preisen
angewandt. P 4, 3 part.
Talden

Hofkünstler
Rudolph Bellachini
Eröffnungs-Vorstellung
in Mannheim, Casinoaal
Samstag, den 29. Sept., 8 Uhr abends.